Monika Taubitz

56. Wangener Gespräche
vom 21. - 24. September 2006
in Wangen im Allgäu unter dem Leitsatz
SCHRIFTZEICHEN

Die leichte Dunstschicht über dem Bodensee blieb nach wenigen Fahrminuten hinter uns zurück; ringsum breiteten sich die schönen grünen Weiden aus, die gemeinsam mit den vielen auf ihren Kuppen bewaldeten Drumlins dieser, von der Eiszeit geformten, Voralpenlandschaft ihr unverwechselbares Gepräge geben. Das Allgäu lag im blendenden Sonnenlicht vor uns. Wangens Türme und Dächer glänzten.

Wir fühlten uns willkommen wie in jedem Herbst, wenn der "Wangener Kreis - Gesellschaft für Literatur und Kunst: Der Osten" hier tagt. Freundliches Grüßen von einigen der Passanten, keine Hektik im Herzen der Altstadt, die nicht nur zu Einkäufen sondern zum Verweilen, zu Gesprächen einlädt. Diese etwas gemächlichere Art und Weise des Umgangs miteinander führte wohl auch die Gründerväter Carl Ritter, Egon H. Rakette und Willibald Köhler dazu, die alljährlichen Zusammenkünfte unserer Gesellschaft "Wangener Gespräche" zu nennen. Am Spätnachmittag würde ich die 56. eröffnen.

Kurz zuvor treffen unsere Mitglieder und Gäste, aus allen Teilen Deutschlands anreisend ein, darunter Autorinnen aus Wien und aus Husum, dem Land zwischen den Meeren; auch die polnischen Referenten aus dem fernen Schlesien sind bereits angekommen. Sie alle, die Mitglieder und Freunde, welche lange Fahrten und Mühen nicht scheuten, um dabei sein zu können, heiße ich herzlich willkommen.

Auch in diesem Jahr begann unsere Tagung im Giebelsaal der 'Badstube', in einem der mittelalterlichen Häuser, die zu Wangens schöner Museumsmeile gehören. Eine Reihe von Besuchern hatte sich bereits eingefunden, um die hier ausgestellten Werke Walter Eberhard Loch's eingehend betrachten zu können. Der im Programm angekündigte Dietmar Scholz hatte wegen seiner Erkrankung absagen müssen.

Gabriele und Volker Dutkowski waren daraufhin sogleich bereit, den vor einigen Jahren erstmals hier vorgestellten Künstler mit einer neuen Auswahl seiner Werke zu präsentieren. Auch diese Bilder zogen mich sogleich wieder in ihren Bann. Die beinahe lebensgroße Gestalt der damals jungen Frau des Künstlers schien mir leicht beschwingt entgegentreten. Die Tierbilder, welche vor beinahe einem Jahrhundert im Breslauer Zoo entstanden waren, schauten mir entgegen. WEL's Selbstporträt zog sogleich die Blicke der Eintretenden auf sich.

Während meiner Eröffnungsansprache wies ich auf den Leitsatz der diesjährigen "Wangener Gespräche" hin: "Schriftzeichen". Damit schloß ich an das letztjährige Motto "Freunde und Gefährten" an. Mit beiden wollte ich an frühere Publikationen unserer Literaten - und Künstlergemeinschaft erinnern. "Schriftzeichen - Beiträge des Wangener Kreises zur Idee des Friedens" lautet der vollständige Titel des inhaltsreichen Bandes, den die Herausbergemeinschaft Dr. Alois M. Kosler, Dagmar von Mutius und ich im Jahr 1975 veröffentlichen konnte.

Eine Anzahl der darin vertretenen Schriftsteller, Wissenschaftler und Künstler leben heute nur noch in unserer Erinnerung weiter und in ihren Werken, jenen Schriftzeichen, die sie uns hinterlassen haben. Sie und die Lebenden bezeugen in diesem Buch, zu welchen Zielen sich der "Wangener Kreis" seit seiner Gründung im Jahr 1950 bekannte und diese später auch in seiner Vereinssatzung festhielt.

Bei Erscheinen des Bandes befanden wir uns noch in einer schwierigen Phase, auf einem schmalen und langen Pfad, der heute bereits zu einem breiten Weg erweitert wurde, der - unabhängig von den Schlagwettern der Politik - im geistigen und künstlerischen Bereich zu einem ganz normalen Hin und Her, vor allem zwischen Deutschen und Polen, ja, zu einem höchst fruchtbaren Austausch führte.

Wir hatten in schwierigen Zeiten trotz hochgemauerter Grenzen, während der es unmöglich war, offiziell ein gedrucktes Blatt von West nach Ost zu befördern, die Hoffnung nie aufgegeben, daß sich dieser beschämende Zustand zugunsten der Freiheit einmal ändern würde. Diese Zuversicht hat unsere Gesellschaft mitgeprägt, und hin und wieder erhielten wir Zeichen von "drüben", daß wir gehört worden waren.

Auch aus diesem Grunde wollte ich noch einmal auf diese für uns richtungsweisende Publikation hinweisen, welche in einigen Exemplaren noch immer vorrätig ist und in unserem Archiv gehütet wird. Stellvertretend für andere Beiträge hob ich jenen hervor, den der verdienstvolle, heute 85-jährige Karl Dedecius innerhalb der "19. Wangener Gespräche" vorgetragen hatte. Noch immer besteht unser Kontakt zu diesem ausgezeichneten Vermittler zwischen den Deutschen, deren östlichen Nachbarn mit ihren Sprachen.

Nun folgte die Einführung in die Kunstaussstellung durch unser Vorstandsmitglied Anne Wachter. Nachdem sie bereits vor drei Jahren den Lebenslauf des Breslauer Künstlers vorgestellt hatte, beschränkte sie sich nun auf dessen wichtigste Daten, um sich jenen "Schriftzeichen" zuzuwenden, die der vielseitige Walter Eberhard Loch in vielen, überwiegend noch ungehobenen Niederschriften seiner Dichtungen und Lebenserinnerungen hinterlassen hat. Aus letzteren wählte sie unter anderem die zur Präsentation seiner Tierbilder gehörenden Aufzeichnungen über seine Studien im Breslauer Zoo in der Frühzeit des zwanzigsten Jahrhunderts. Es folgte eine humorvolle Erinnerung an Breslaus großen Theatermann Gerlach, zu dessen gastfreien Haus der begabte junge Kunststudent Zutritt hatte.

Der Donnerstagabend waren der Dichtung und der Musik gewidmet. Unser Mitglied, der Buchhändler Wolfgang Thaler, übernahm die Moderation und weitere Mitglieder des "Wangener Kreises" rezitierten Gedichte schlesischer Lyriker der Gegenwart und der Vergangenheit. Die einzelnen Gruppen wurden von zwei jungen Harfenistinnen der Jugendmusikschule umrahmt. Zunächst wurde auch des im August verstorbenen Eichendorffpreisträgers und langjährigen Mitglieds des "Wangener Kreises", Jochen Hoffbauer, gedacht. Wie sprach er durch das, seiner Jugend in Schlesien gewidmete Gedicht "Hier und Heute" zu uns, wie berührte uns die letzte Strophe, die in uns nachklang: "Hier war mein Anfang,/ Aus dem ich heute noch lebe./ Hier war der siebte Schöpfungstag,/ der vergessene./ Hier war ich gläubig/ und ohne Sünde./ Hier werde ich nicht mehr sein". Es folgten Gedichte von Friedrich Bischoff, Hans Niekrawietz, Joseph von Eichendorff, Horst Lange, Dagmar Nick, Bodo Heimann, Monika Taubitz, Horst Bienek, Therese Chromik, Ruth Storm, Bodo Heimann, Werner Klose und des Mundartdichters Ernst Schenke. Hans Zuchold wurde rezitiert, Ilse Tielsch, Jochen Klepper und natürlich immer wieder Ernst Günter Bleisch, der unser erster Eichendorffpreisträger gewesen war. Hochgestimmt durch sein oft zitiertes Gedicht "Der schlesische Frieden", das er unserer Anthologie "Schriftzeichen" anvertraut hatte, vernahmen wir die vielen Verse und deren Schlußakkord:

"Niemand/ weiß/ was Frieden ist/ und jeder liebt doch/ sein hohes C/ das/ nur wenigen/ ganz/ gelingt/
nur/ wenigen/ ganz"

Das Wechselspiel von Musik und gesprochenem Wort empfanden die vielen Zuhörer wie auch die Gestaltenden als einen geglückten Abend.

Auch der nächste Tag gehörte der Dichtung. Der polnische Germanist, Professor Dr. Cesary Lipinski von der Angelus - Silesius - Fachhochschule in Waldenburg/Walbrzych, hatte für seinen Vortrag folgendes Thema gewählt: "Zum Stellenwert der kritischen Ausgabe 'Sämtlicher Werke' Carl Hauptmanns". Kenntnisreich und umfassend führte er uns das weithin vergessene Werk eines großen Dichters vor Augen, der bereits zu seinen Lebzeiten im Schatten seines berühmten Bruders Gerhart gestanden hatte und wie sich die Forschung heute wieder intensiv mit seinen Werken beschäftigt.

Frau Professorin Anna Stroka, die hoch geschätzte und verdienstvolle alte Dame der polnischen Germanistik in Breslau/ Wroclaw griff am nächsten Morgen das Thema über den zu Unrecht vergessenen Carl Hauptmann erneut und vertiefend auf und brachte ihn und seine Dichtkunst in ausgewählten Beispielen seiner vor allem im Riesengebirge angesiedelten Erzählungen nahe.

Doch zurück zum Freitag. Therese Chromik, in Liegnitz geboren und in Schleswig - Holstein lebend und wirkend, wurde vor allem durch eine Reihe von Lyrikbänden bekannt. Auch dieses Mal gab die mehrfach ausgezeichnete Autorin Beispiele ihres dichterischen Schaffens. Ihr letzter Titel "Das schöne Prinzip", enthält im Nachwort folgende Bemerkung: "Schönheit, aber zugleich die Erkenntnis dessen, was dem schönen Anschein widerspricht, das ist die mit Intensität und Präzision gestaltete Spannung, die an diesen Gedichten fasziniert".

Zur Tradition der "Wangener Gespräche" gehört die "Gesprochene Anthologie", in der erstmals drei in diesem Kreis noch unbekannte Autoren lasen. Die beiden ersten stellte Anne Wachter einfühlsam vor:

Beate Ditsche - Klein aus Frankfurt am Main bot Auszüge ihres ersten Prosamanuskriptes, einer detailgetreuen Erzählung, in der sich die Nachgeborene eingehend der Geschichte ihrer schlesischen Vorfahren annimmt.

Anschließend trug Eckhard Böhnisch aus Leutkirch eine tiefgründige Passage aus seinem Trauerspiel: "Talk mit Tepl", das als Adaption an die mittelalterliche Dichtung des "Ackermanns aus Böhmen" gelten kann und eine beklemmende Atmosphäre heraufzubeschwören imstande war.

Zum Abschluß führte ich einen in unserer Region bekannten Schriftsteller unserer "Meersburger Autorenrunde" ein, den in Berlin geborenen und in Konstanz ansässigen Peter Salomon. Sein zuletzt erschienener Gedichtband: "Kleine Pannenhilfe für Schöngeister" erhielt eine Rezension, die mir auch für seine in Wangen gehaltene Lesung treffend erscheint: Salomons Lyrik "zeichnet genau, in Abstufungen von Humor bis Resignation getönte Zustandsbilder, der zwischen Vergangenheit und Zukunft pendelnden Unentschiedenheit des heutigen Lebens...objektiviert durch die Position der Distanz, die er als Beobachter übernimmt, übermittelt in einer Sprache, die so aufnehmbar für Existenz und Megaexistenz ist".

Dankbar genossen die Zuhörer danach während des Empfangs beim Oberbürgermeister der Stadt Wangen, Michael Lang, die gebotenen Stärkungen. Er gab im historischen Rathaus die Gelegenheit zu anregenden Gesprächen, aber auch den Zeitpunkt, um öffentlich für die gewährte Gastfreundschaft zu danken, die ja nicht nur während der Tagungen besteht sondern das Jahr über wirksam bleibt. 2006 mündete diese beispielsweise in der Aufnahme zweier polnischer Germanistikstudentinnen aus Breslau, die im Archiv des "Wangener Kreises" Forschungen für ihre Magisterarbeiten betreiben konnten.

Der Abend gehörte der Dichtung zweier Eichendorffpreisträger. Die aus Mähren stammende Ilse Tielsch war aus Wien angereist und las anstelle der erkrankten Dagmar Nick zutiefst bewegende Gedichte, die ihre Meisterschaft im Bereich der Lyrik ebenso bezeugten wie sie uns in ihrer großen Familiensaga aus der versunkenen Welt Böhmens und Mährens mit ihrer Trilogie der "Ahnenpyramide" in Erinnerung geblieben ist.

Walter Neumann, bei Ulm an der Donau lebender Deutschbalte, Eichendorffpreisträger des Jahres 1989, stellte seinen soeben erschienenen Band "In den Gedächtnisfächern" vor, der zu seinem 80. Geburtstag erschienen ist und frühe Gedichte seines reichen Schriftstellerlebens enthält, auch jenes, in dem er sich über das Schreiben geäußert hat: "...Nicht fliehen, weder vor einem Schein,/ noch vor einer Wirklichkeit./ Wort mit Wort verknüpfen/ zu einem Netz/ dauerhaft wie aus Hanftau,/ darin sich die Welt fängt/ und frisch hält/ und befühlt werden kann,/ so lange sie atmet".

Der Samstagvormittag hielt ein abwechslungsreiches Programm bereit. Außer dem bereits erwähnten Vortrag von Frau Professorin Stroka machte uns der in Lauterbach in der Grafschaft Glatz geborene, in Neustadt an der Waldnaab lebende und lehrende Roland Gröger mit einer Anfang des 16. Jahrhunderts entstandenen und wiederentdeckten lateinischen Dichtung aus Wünschelburg in der Grafschaft Glatz bekannt, die er übersetzt und in überaus anschaulicher und launiger Weise vortrug.

Den Abschluß bildete ein interessanter Vortrag des aus Oberglogau stammenden und im Rheinland wohnenden Magister Görlich, der Ludwig van Beethovens Besuch in Schlesien vor nun 200 Jahren im reichsräflichen Schloß der Familie von Oppersdorf schilderte. Die Nachwirkungen des

musikbegeisterten oberschlesischen Adelshauses von einst wirkte fort und führt auch im heutigen Oberglogau/ Glogowek seine musikalische Tradition fort. Frau Busch, Lehrerin an der Jugendmusikschule, spielte zwei Kompositionen von Joachim G. Görlich auf dem Flügel des Weberzunfthauses. Beide erhielten danach reichen Beifall.

Der Nachmittag führte viele Mitglieder des "Wangener Kreises" bei schönstem Sonnenschein ins östliche Allgäu. Wieder einmal hatte der ehemalige Oberbürgermeister Wangens, Dr. Jörg Leist, die Aufgabe übernommen, uns in seiner lebendigen Art und äußerst kenntnisreich die Nachbarstadt Isny mit seiner absonderlichen Geschichte zu erschließen, bevor wir uns am Abend zur diesjährigen Jahreshauptversammlung zusammenfanden.

Anne Wächters und mein Plan, im kommenden Eichendorffjahr die "57. Wangener Gespräche" wie immer im Allgäu zu beginnen, danach aber in Schlesien - mit Standort in Breslau - fortzuführen, fand große Zustimmung. Begegnungen mit den Orten, in denen einer der bedeutendsten Dichter der Romantik gelebt hatte, jedoch auch mit interessierten und befreundeten Polen, stehen an.

Abschluß und Höhepunkt der Tagung bildete die Feierstunde zur Verleihung des Eichendorff - Literaturpreises 2006 an Hans - Ulrich Treichel am Sonntagmorgen in den schönen Räumen der Städtischen Bibliothek im Kornhaus.

Ich freute mich darüber, daß sich unter dem Publikum auch aus der Region Kenner der Literaturszene befanden, die sich diese Veranstaltung auf keinen Fall entgehen lassen wollten und begrüßte die zahlreichen Gäste, den Preisträger und seinen Laudator, Dr. Burkhard Spinnen aus Münster, zunächst mit einigen Versen aus Joseph von Eichendorffs Gedicht, das im letzten Kapitel seines Romans "Ahnung und Gegenwart" zu finden ist: "... Der Dichter kann nicht mit verarmen;/ Wenn alles um ihn her zerfällt,/ Hebt ihn ein göttliches Erbarmen -/ Der Dichter ist das Herz der Welt."

Noch einmal durfte ich danach den Dank an die Stadt Wangen richten und den Gästen die Aufgaben und Ziele des "Wangener Kreises" umreißen, die er seit seiner Gründung im Jahr 1950 verfolgt hat. Ich erinnerte daran, daß über das Zusammentreffen ursprünglich überwiegend aus Schlesien stammender Künstler, Literaten, Wissenschaftler und Musiker sowie einem an ihrer Arbeit interessierten Freundeskreis hinaus immer auch die Verständigung und Versöhnung mit den polnischen und tschechischen Nachbarn aber auch mit jüdischen Menschen ein zentrales Anliegen unserer Vereinigung geblieben sei. Daß dies nicht nur in unserer Satzung verankert blieb, beweisen die vielen Veranstaltungsprogramme des "Wangener Kreises" seit 1950. Als unsere Anthologie "Schriftzeichen" erschien, hatten wir im wahrsten Sinn des Wortes noch Mauern und schier unüberwindliche Grenzen vor uns. Dennoch blieb die Hoffnung der Gründer unseres Kreises, seiner Mitglieder und Freunde, allen Verzagten und Kleinmütigen zum Trotz, immer bestehen, daß im freien geistigen Austausch ein fruchtbares Miteinander möglich, ja, notwendig wäre. Und sie haben recht behalten.

Die Übergabe des mit 5000 Euro dotierten Eichendorff - Literaturpreises 2006 an Hans - Ulrich Treichel nahm Dr. Ulrich Schmilewski, Geschäftsführer der "Stiftung Kulturwerk Schlesien" aus Würzburg, vor. Er verlas den Text der Urkunde für den Preisträger, der nach dem Wortlaut der Jury " immer neue Fälle existenzieller Heimatlosigkeit" in seinen Werken schildert, doch "zugleich von wohlfeiler Verzweiflung abräät".

Danach hielt Dr. Burkhard Spinnen die Laudatio, ein aus der grundlegenden Kenntnis des Gesamtwerks des Geehrten gefügtes sprachliches Kunstwerk, das den gespannt lauschenden Zuhörern die Gedankenwelten Treichels umfassend erschloß. Der so Ausgezeichnete dankte mit bewegten Worten und sehr persönlichen Äußerungen sowie mit einer eindrucksvollen Lesung seiner Gedichte und des letzten Kapitels seines Romans "Menschenflug".

Mit den Klängen aus Mozarts " Don Giovanni korrespondierte die Harmoniemusik der Stadtkapelle Wangen mit der vorgetragenen Dichtung in eindrucksvoller Weise. Die Feierstunde war für alle der vielen Anwesenden zu einem ganz besonderen Erlebnis geworden.

Mit einem Besuch der liebevoll betreuten Museen und Archive Joseph von Eichendorffs und Gustav Freitags klangen die hoch interessant und wiederum sehr harmonisch verlaufenen "56. Wangener Gespräche" aus.